



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch den Reichsdruckrat Nr. 1.40 festgesetzt 20 Rpf. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierstellige Nummer... 1 Rpf. ...

Nr. 261

Neuenbürg, Donnerstag den 8. November 1941

99. Jahrgang

Jaila-Gebirge durchstoßen

Die Schwarzmeer-Küste der Krim erreicht — Zwei Sowjettransporter versenkt — Neuer Uebergangversuch über die Nawa vereitelt

MNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Auf der Krim wird die Verfolgung sowohl in südlicher wie östlicher Richtung fortgesetzt. Trotz schwieriger Geländebedingungen ist das Jaila-Gebirge an einer Stelle bereits durchstoßen und die Küste des Schwarzen Meeres erreicht. Die Luftwaffe bombardierte die Krimhäfen Sewastopol, Jalta und Kerfisch und versenkte in diesen Gewässern zwei Transporter mit zusammen 10.000 BRZ sowie ein Bewachungsschiff. Fünf weitere Handelsschiffe und ein kleiner Kreuzer der Sowjets wurden durch Bombenwurf erheblich beschädigt.“

21000 große Zerstörungen an mehrere ausgebreitete Brände entstanden. Bei Luftangriffen auf Leningrad konnten kriegerische Anlagen in Brand geworfen werden. Auch Moskau wurde in der letzten Nacht bombardiert. Im Seegebiet der Föder versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 5000 BRZ und erzielten Bombenerfolge auf einem weiteren größeren Handelsschiff. Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe britischer Schnellboote erfolgreich ab. Im Artilleriegefecht wurden ein jehndisches Schnellboot versenkt, zwei andere wurden durch mehrere Treffer beschädigt. Im Golf von Suez wurde am 3. November ein britisches Torpedoboot durch Bombenwurf eines deutschen Kampfflugzeuges beschädigt. Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Angriffe auf West- und Nordwestdeutschland.“

Feodosia

Haupthandelshafen der Krim. Die von den Deutschen besetzte Halbinsel Feodosia, die im 13. Jahrhundert von Italienern gegründet wurde, liegt im Südsüdosten der Halbinsel Krim am Anfang der Halbinsel von Kertsch, die im Süden durch das Schwarze Meer, im Norden durch den großen Salzsee Sivusch und das Kowische Meer begrenzt wird. Die Einnahme von Feodosia bedeutet also die Abriegelung der Kertscher Halbinsel.

Gorki unter Einwirkung der deutschen Waffen

Die Bedeutung der deutschen Luftangriffe auf das wichtige sowjetische Rüstungszentrum

Berlin, 5. Nov. Die bereits durch OAB-Bericht bekanntgegebenen Luftangriffe auf Gorki durch die deutsche Luftwaffe am 4. 11. mit stärkeren Verbänden von Kampfflugzeugen einen wirkungsvollen Angriff auf Industriewerke in Gorki durch. Das große Autowerk, Flugzeugwerke und Werksanlagen wurden schwer getroffen. Eine Reihe von Werkstätten wurde zerstört und in Brand gesetzt, ein Kesselhaus mit Fabrikhochhaus zerstört; der Schornstein stürzte ein. Mit dieser Nachricht wird die Aufmerksamkeit auf eines der großen Industriezentren gelenkt, die von den Sowjets im Hinterland des europäischen Gebietes der Sowjetunion angelegt wurden. Diese Zentren bedeuten jeweils eine ungeheure Konzentration in sich zusammenhängender Industriezweige. Das wichtigste Industriewerk Gorkis ist das sogenannte Molotow-Autowerk. Es gehört zu den ganz großen Fabrikationsanlagen der Sowjetunion, dem an Umfang und Kapazität nur noch das Autowerk in Moskau gleichkommt. Beide Werke zusammen bilden das Rückgrat der Autoindustrie der Sowjets und sind für die Kriegsführung ausschlaggebend. Neben Transportfahrzeugen aller Art werden hier auch die Panzerkampfwagen für die Armee hergestellt. Wie das Molotow-Werk sind auch die anderen Industriebetriebe in Gorki ganz auf die Kriegswirtschaft abgestellt. Hier liegt auch eine der großen Flugzeugfabriken zusammen mit sehr bedeutenden metallverarbeitenden Industrien, die alle Arten von Maschinen und Geräten herstellen, die von den

übrigen Industrien in Gorki benötigt werden. Hierzu gehören sowohl Häuten- und Stahlwerke als auch Werkzeugmaschinenfabriken, Motorenfabriken sowie Fabriken von elektrischem Gerät für Rundfunk, Telefon und militärische Nachrichteneinrichtungen. In einer der Vorstädte befindet sich ein großes Rüstungswerk, in dem Geschütze, Maschinen, Geräte und sonstige Waffen und Munition jeder Art hergestellt werden. Die bedeutende Lage der Stadt an der Einmündung der Wolga in die Kaspische See veranlaßt, große Werften in unmittelbarer Verbindung mit Stahlwerken, Waffen- und Motorenfabriken anzulegen. Hier werden nicht nur militärische und Gütertransportschiffe für die Flakschiffahrt, sondern auch U-Boote und kleinere Dampfschiffe für die Seeschiffahrt gebaut. Zur Versorgung dieser riesigen Werke und ihrer Erzeugnisse mit Benzin verlegten die Sowjets auch Brennstoffleitungen hierher, die aus dem kaukasus Kohöl erhalten und es weiterverarbeiteten. Gorki, das frühere Nischni-Nowgorod, zählt heute 550.000 Einwohner und gehört mit Moskau zu den ganz großen Rüstungszentren der sowjetischen Kriegsmaschinen. Wie Moskau liegt es nun auch unter der unmittelbaren Einwirkung der deutschen Waffen und hat bei dem Angriff am Dienstag große Schäden davongetragen. Die Ausdehnung dieser beiden Rüstungszentren bedeutet eine katastrophale Verminderung der sowjetischen Kriegsmacht.

Sowjetschiffe an der Krimküste im Bombenregen

Auch Bahnlinien mit gutem Erfolg bombardiert

Berlin, 5. Nov. Die deutsche Luftwaffe legte auch am 4. 11. die Bombardierung der Schiffe, mit denen die Sowjets Truppen und Material aus den gefährdeten Krimhäfen abtransportieren versuchen, mit guter Wirkung fort. In wiederholten Angriffen gegen verschiedene Häfen wurden große Mengen des zur Verladung bestimmten Kriegsgüter vernichtet und den zur Verschiffung bereitgestellten Sowjet-Einheiten schwere blutige Verluste beigebracht. Im übrigen Südteil der Ostfront bombardierte die deutsche Luftwaffe insbesondere Bahnlinien mit gutem Erfolg. Ein in Fahrt befindliche Transportszüge, sieben Lokomotiven und über 125 auf Bahnhöfen abgestellte Eisenbahnwagen verfielen der Vernichtung. 26 weitere Züge und drei Einzellokomotiven wurden von Bomben getroffen und zum Halten gezwungen.

Biliger Rat der Themsekrämer

Sowjetflotte hat sich selbst zu versenken Berlin, 5. Nov. Im britischen Nachrichten dienst jammerte Dr. Frazer über den fürmischen deutschen Vormarsch auf der Krim, die er nach vor kurzem als „uneinnehmbar“ bezeichnet hatte. Seine größte Sorge galt der bereits stark dezimierten sowjetischen Schwarzmeer-Flotte, die durch das Vorgehen der Deutschen auf Sewastopol und Kerfisch, wie er sagte, außerster Bedrohung sei und sich einem großen „Seedrama“ gegen-

übersehe. „Wir können aber überzeugt sein“, so erklärte er als echter Brite weiter, „daß die sowjetische Vernichtungskraft auch in den Gewässern des Schwarzen Meeres fortgesetzt werden wird und die Sowjets ihre Schiffe nicht in die Hände der Deutschen fallen lassen werden.“ Ein Hinweis, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: Auf dem Altar der sterbenskranken britischen Flottille muß auch die Sowjetflotte als Todesopfer dargebracht werden. Aber weshalb sollten die Bolschewiken auch billiger davon kommen, als alle früheren Bundesgenossen der Krämer an der Themse.

Bereiteter Einfugversuch

MNB Berlin, 5. Nov. Deutsche Jagdflugzeuge stellten im Laufe des 4. November über dem Kanal einige Gruppen britischer Flugzeuge, die gegen die besetzten Gebiete anzufliegen versuchten. Die deutschen Jäger stießen in die geschlossenen Verbände der Briten hinein und zwangen sie zur Ausflucht. Einzelnen britischen Flugzeugen gelang es, über das Rüstengebiet des Kanals zu kommen, wobei sie in den starken Feuerzügen der deutschen Bodenabwehr gerieten. Jäger und Flak schossen insgesamt vier britische Flugzeuge ab und ließen die übrigen zu keinem Erfolg kommen.

Die richtige Diagnose

NSA. Als der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha am 15. März 1939 sein Volk unter den Schutz des Reiches stellte, dem die beiden Länder Böhmen und Mähren schon früher jahrhundertlang angehört hatten, da versprach am nächsten Tage der damalige Oberbürgermeister von Prag Dr. Klapka lokale Mitarbeit in die Hand des damals in der alten Prager Kaiserburg weilenden Führers. Und Hunderte anderer führender Tschechen schlossen sich aus freien Stücken diesem Schwur an. Es schien etwas wie eine plötzliche Erkenntnis über das ganze tschechische Volk hereinzubrechen, daß der Weg in eine bessere Zukunft nicht mehr wie in den letzten zwanzig Jahren gegen das Deutsche Reich und Volk führen kann, sondern nur über die Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk. Das Angebot der loyalen Mitarbeit wurde deutschseits angenommen und fand seinen Niederschlag in der großzügigen staatsrechtlichen Konzeption eines Protektorates, das weitestgehende innerpolitische Selbstverwaltung für das tschechische Volk vorsah.

Die vorbehaltlose und ehrliche Eingliederung in den Rahmen des Großdeutschen Reiches mußte voraussetzen lassen, daß von tschechischer Seite die alte Orientierung nach den westlichen Demokratien England und Frankreich ausgegeben und durch eine bewußte geistige und politische Ausrichtung auf das Reich ersetzt worden wäre. Aber verbrecherische Feindseligkeit und Unfähigkeit zahlreicher führender Tschechen in verantwortungsvollsten öffentlichen Stellungen führten dazu, daß diese notwendige Umstellung teilweise ausblieb und dagegen die alten Fäden zu den Westmächten, den ehemaligen Bundesgenossen und Feinden des Reiches, gleich nach der Aufrichtung des Protektorates von neuem angeknüpft wurden. Unter verbrecherischem Mißbrauch der zugestandenen Selbstverwaltung stellten Offiziere der ehemaligen tschechischen Armee und hohe Beamte der Protektoratsregierung unmittelbare Verbindungen zu der nach London geflohenen Emigrantenclique her, um von dort Weisungen für den unterirdischen Kampf gegen das Reich entgegenzunehmen.

Heute steht fest, daß nicht nur die Tätigkeit und Befehle, sondern auch Geldmittel aus jenen ausländischen Quellen ins Protektorat flossen, um künftige Subjekte anzuwerben. Die im Solde der Feinde Deutschlands stehenden Elemente arbeiteten nach den Befehlen ihrer ausländischen Auftraggeber in zwei Richtungen: einerseits waren sie bemüht, durch umfangreiche Störungen der Ernährungswirtschaft Unruhe in die Bevölkerung des Protektorats zu tragen, und andererseits organisierten sie bewaffnete geheime Widerstandsgruppen, die Sabotageakte in kriegerischen Betrieben und auf Verkehrswegen verüben sollten. Das Endziel all dieser unterirdischen Verbrechertätigkeit war ein vollkommenes Chaos in der Ernährungswirtschaft und eine dadurch heraufbeschworene Aufsehnung gegen das deutsche Ordnungsprinzip.

Die von London propagierte Wirtschaftssabotage im Protektorat wirkte sich vor allem in einem Ueberhandnehmen des Schleichhandels und Wuchers mit Fleisch, Mehl, Fett und anderen lebenswichtigen Gütern aus, wodurch vor allem die arbeitenden Schichten am härtesten betroffen wurden, die die Knappheit der allgemeinen Versorgungslage zuerst zu spüren bekamen. Durch Schwarzgeschäften wurden Tausende von Stück Vieh und Schweinen der öffentlichen Versorgung entzogen, und das Fleisch wanderte zu Wucherpreisen in die Hände einer kleinen Schicht begüterter Kreise, vor allem der Juden.

Die Planung der direkten Sabotage baute sich auf einer gebietsmäßig gegliederten Organisation auf, in der ehemalige Generale die Führung innehatten, die sogar versuchten, die Körpererziehung der gesamten heutigen tschechischen Jugend auf dem Wege über den tschechischen Turnverband „Sokol“ ihren verbrecherischen Zwecken dienlich zu machen.

Ehe diese Feinde des Reiches aber zum Schloge ausfallen konnten, traf sie die volle Schwere des Gesetzes, und mit einem Male wurde das ganze Netz der Verschwörung zerissen und aufgedeckt. Am 28. September 1941 verhängte der Stellvertretende Reichsprotektor H-Oberrgruppenführer General Hendrich den Ausnahmezustand über einige Gebiete des Protektorats. Jede Sabotagehandlung wurde mit der Verfolgung nach dem Standrecht geahndet.

Nunmehr, nach fünf Wochen, lassen sich die wohlthätigen Wirkungen dieses scharfen Durchgreifens bereits in weitem Umfange erkennen. Es zeigt sich nunmehr schon mit aller Deutlichkeit, wie wenig Widerhall die verbrecherische Tätigkeit jener mit englischen und jüdischem Gelde gekauften Subjekte in den breiten tschechischen Massen gefunden hatte. Gleichzeitig läßt sich aber auch erkennen, daß der operative Eingriff das Uebel an der Wurzel gepackt und ausgebrannt hat. Mit der Ergreifung der Rädelsführer ohne Ansehen von Rang, Stand und Namen wurde der Zerkleinerungsarbeit ein Ende bereitet, die von London in Szene gesetzt werden sollte und in deren Kuffen auch im Protektorat natürlich die Juden tätig waren.

Heute haben Schleichhandel und Lebensmittelwucher im Protektorat praktisch aufgehört. Die vom Stellvertretenden Reichsprotektor erlassene Aufforderung zur straflosen Rückmeldung verborgener Vorräte im Handel hat ein ebenso überraschendes Ergebnis gezeigt wie die Aufforderung zur Meldung des wirklichen Viehbestandes. Die aktive Sabotage durch Anschläge auf lebenswichtige oder kriegerische Betriebe und Verkehrswege hatte schon vorher nur in weni-

gen ... des Protektorats ihre Organisation auslegen können. Ueber das außerordentlich wichtige Industriegebiet von Bilen brauchte zum Beispiel der Ausnahmezustand überhaupt nicht verhängt zu werden. Daraus läßt sich erkennen, wie wenig im Grunde die tschechische Arbeiterschaft im Gegensatz zu aller Londoner Lügenpropaganda mit diesen Dingen zu tun hatte.

Was in den letzten Wochen im Protektorat vor sich ging, das war ein Gesundungsprozeß, eine Art heilsames Fieber, in dem sich eine kleine Nation schüttelte, die von einer englischen Krankheit befallen war. Der deutsche Nazi stellte im kritischen Moment die richtige Diagnose auf, bekämpfte den Willen zum Chaos und das von London angestiftete Verdrehen mit unbestechlicher Gerechtigkeit. Und heute ist es bereits klar ersichtlich: Die Überall an den Fronten in Ost und West und Süd und Nord, so warf auch im Protektorat der deutsche Ordnungswille alle heimlichen und offenen Feinde einer gerechten Neuordnung zum besten der Schaffenden ...

Die Italiener im Osten Große Erfolge der 23. Jäger Division

ROM, 5. Nov. In der im deutsch-italienischen Wehrmachtbericht gemeldeten Bezeichnung zweier wichtiger Industriezentren im Donetzgebiet durch Truppen des italienischen Expeditionskorps melden Sonderberichterstatter italienischer Blätter, daß die italienischen Truppen im Laufe dieser Operationen Tausende von Gefangenen gemacht und beträchtliches Kriegsmaterial erbeutet haben. Auf einer Tiefe von 40 Kilometern mußten die italienischen Kolonnen den Gegner aus zahlreichen Befestigungen hinausstreiben und 30 Minenfelder durchqueren. Die Schlacht dauerte 23 Tage und sollte unter heftigen Regenwässen ab.

Ueber die Kampfhandlungen vom 4. November schreibt ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani: Die italienischen Truppenverbände (Berlaseri und Infanterie) wurden zu wiederholten Malen bei ihrem Industrie- und Bergwerksgebiet von starken Einheiten der Sowjets, die von mittlerer Artillerie unterstützt wurden, heftig angriffen. Sie gingen sofort zum Gegenangriff über um die Stanken- und Umfassungsgräben der Sowjets abzuschließen. Die Kämpfe verliefen in zahllose einzelne Kampfhandlungen, in denen die feindlichen Angriffskolonnen, die sich dem italienischen Vormarsch entgegenstellten, zerstört wurden. Die italienische Luftwaffe hatte am gleichen Tag ebenfalls Erfolge aufzuweisen. Fünf italienische Jäger, die ein Verlorungsflugzeug geleiteten, ließen auf einen sowjetischen Verband von neun Kampfflugzeugen, die im Schutz von 20 Jägern flogen. Trotz der technischen Überlegenheit führten sich die Italiener auf den Gegner. Es gelang ihnen durch ihre wüthenden Angriffe und durch eine große Wendigkeit ihrer Flugzeuge trotz der erheblichen Feuerüberlegenheit des Feindes den Verband zu zerlegen und im Einzelangriff drei sowjetische Jäger abzuschießen. Der Gegner von es vor, einen in verschwinden. In einem anderen Abschnitt wurde ein sowjetisches Kampfflugzeug bei einem Angriff auf eine italienische Kolonne von auf liegenden Schüssen italienischer Flakbatterien abgeschossen.

Ueberlebensperiode über den Dnepr gezeichnet

BRN. Im Einlagegebiet der ungarischen Truppen unternehmen die Bolschewisten Ueberlebensperiode über den Dnepr. In erster Linie Abwehr dieser sowjetischen Versuche schlugen die ungarischen Truppen die Bolschewisten zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu.

„Triumph Todis“

Engländer über das deutsche Organisationsvermögen.
Genf, 5. Nov. Die „Daily Mail“ macht den Versuch den Engländern die Ueberlegenheit der deutschen Kriegsführung an der Ostfront zu erklären. In einem Vortragsartikel unter der Ueberschrift „Triumph Todis“ schreibt das Blatt u. a., diejenigen Leute in England, die nichts von Strategie verstanden, neigten leicht dazu, die deutschen Erfolge in der Sowjetunion nur darnach zu bemessen, wie weit die deutschen Truppen vor Moskau stünden. Für die Militärsachleute jedoch sei dieses Moment unerheblich. Die Deutschen hätten diesen Fehlschlag gegen die zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Streitkräfte gekostet in der Erkenntnis, daß das deutsche Organisationsvermögen dem sowjetischen weit überlegen sei. Die bisher von den Deutschen erzielten Erfolge bewiesen die Richtigkeit dieser Annahme. Die von den Deutschen während des ganzen Krieges verfolgte Taktik laufe darauf hinaus, daß sie schnelle und plötzliche Offensiven an ganz verschiedenen Kampfabschnitten begängen. Ganz plötzlich verlagerten sie so das Schwergewicht vom Norden zum Süden, dann wieder zum Norden und griffen stets an solchen Punkten an, so sie wählten, daß der Gegner schwach sei. Ihre Organisationsvermögen und die ausgezeichnete Arbeit, die die Organisation Todis hinter der Front leistet, gebe den Deutschen sehr große Möglichkeiten, ganz im Gegensatz zu den Sowjets, ihre Reserve sehr schnell von einem Kampfabschnitt zum anderen zu transportieren. In diesen Fällen sei es sogar so, daß beim Eintreffen der sowjetischen Verstärkungen gesehentlich einer deutschen Offensiv die Hauptmacht der angreifenden Deutschen sich schon wieder zum Angriff bereits an einer anderen Stelle der Front befände.

Es könne im großen und ganzen kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen Erfolge in der Sowjetunion Dr. Todis in hohem Maße zu verdanken seien. Das, was er und seine Organisation vollbracht sei „erstaunlich“.

112 britische Zerstörer verloren

BRN. Die britische Admiralität ist in der ganzen Welt dafür bekannt, daß sie die Verluste der britischen Kriegsschiffe nur zu einem kleinen Teil und nur nach lauem Hören bekannt gibt. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß sie die große Einbuße an Zerstörern, die sie ständig durch die Angriffe der deutschen U-Boote und Ueberwasserkreuzer sowie durch die Luftwaffe erleidet, immer wieder vor der Öffentlichkeit zu verbergen oder einzuschränken sucht. Sie ließ bisher nichts darüber verlauten, daß die deutschen U-Boote während des Monats Oktober fünf britische Zerstörer, die die Beletzüge zu sichern suchten, versenkten.

Durch diese Verletzungen erhöht sich die Zahl der von der deutschen Kriegsmarine vernichteten britischen Zerstörer auf insgesamt 65. Dazu verlor die deutsche Luftwaffe seit Kriegsbeginn insgesamt 47 britische Zerstörer. Die britische Admiralität hat aber bisher nur 58 Zerstörer namentlich als verloren zugegeben, während es in Wahrheit 112 allein im Kampf mit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe sind.

Proklamation Antonescus an das rumänische Volk

Bukarest, 5. Nov. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu hat am Dienstag anlässlich der für den 2. November angelegten Volksabstimmung eine Proklamation an das rumänische Volk erlassen. Darin heißt es u. a.: „Durch Eure Unterstützung und das Verständnis unserer Verbündeten konnten wir die Nation wieder auf den Weg der Ehre und den Weg unseres Rechts führen. Der heilige Krieg hat die Gefahr, die uns der Kommunismus bereitet, klar erwiesen. Nur dank des von der großen Armee des Reiches erbrachten Kreuzes gegen den Bolschewismus konnten wir durch das Opfer des rumänischen Soldaten den Boden unserer Väter befreien. Dies werden wir nie vergessen. In diesem Kampf hat der rumänische Soldat uns nicht nur die Befreiung gebracht, sondern auch den Stolz, für die Zivilisation, für die Gerechtigkeit und für das zukünftige Europa gekämpft zu haben.“

Die künftige Welt muß eine Welt der Gerechtigkeit sein, in der alle Völker und sozialen Klassen ihre Ruhe und ihr Recht finden. Nur die Nationen, die aufrecht kämpfen, werden das heutige Ringen in Ehren überleben. Daher verlange ich von Euch nicht nur, meine bisherigen Taten zu rühmen, sondern dieser Aufruf ist auch ein Schritt zur Gestaltung einer neuen Zukunft. Wir müssen für die Armee alle Opfer bringen, so wie sie die Armee für uns brachte. Die Landwirtschaft und das Bauerntum müssen unterstützt, die Produktion des Landes gehoben werden. Die Zieltung der Banken und der Frontkämpfer in den befreiten Gebieten und die Schaffung eines Erbhofbesitzes wird der Bauernfamilie ihre Lebenskraft sichern. Die Arbeiterschaft muß sich im neuen rumänischen Staat der ganzen Sorge der Nation erfreuen, da unsere wirtschaftliche

Selbständigkeit und Kraft von ihrer Hebung abhängt. Der rumänische Staat muß mit allen Kräften ein nationales Bürgerentum bilden und seine alten Formen erneuern.

Indem wir das Land in den Kampf für die Ehre Europas einziehen, stehen wir an der Seite des großen nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers und des faschistischen Imperiums Mussolinis. Dieser Krieg ist ein Kampf der Gerechtigkeit.

Nur in diesem Geiste kann sich Europa erheben. Alle Völker Europas machen heute eine nationale Revolution durch, aus der eine Einheit aller Völker des Kontinents entstehen muß, wenn wir nicht wollen, daß die Anarchie die jahrhundertalte europäische Zivilisation vernichtet.“

Der Marschall schloß mit einem Aufruf zur Einigung aller Rumänen.

Wo die Abstimmung nicht am 9. November durchgeführt werden kann, wird sie in den folgenden Tagen bis zum 12. November einschließlich durchgeführt. Juden sind von der Volksabstimmung ausgeschlossen. Die Volksabstimmung erstreckt sich auch über die vom Bolschewismus befreiten Gebiete Bessarabien und der Nordbukowina. Die Wahlberechtigten betreiben auch höchsten Justizbeamten des jetzigen Reichs, der Rektoren der Universitäten oder Schulen und Offizieren und Kriegsteilnehmern. Das Abstimmungsergebnis wird von einer Kommission bekanntgegeben, die beim Justizministerium eingerichtet wird. Eine Propaganda für oder gegen die Abstimmung ist verboten.

Die Kämpfe vor Leningrad

Neue Ausbruchversuche zer schlagen

BRN. Berlin, 5. Nov. Am Vormittag des 4. November unternahmen die in Leningrad eingeschlossenen Sowjetkräfte einen erneuten Ausbruchversuch mit stärkeren Kräften. Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung griffen die Bolschewisten mit Unterstützung durch Panzerkompanien und Kampfflugzeugen der Sowjetluftwaffe die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Da die bolschewistischen Angriffsvorbereitungen von den vorgelagerten deutschen Einheiten rechtzeitig erkannt worden waren, wurde der sowjetische Angriff erfolgreich abgewiesen. Die bolschewistische Infanterie wurde teilweise schon in der Bereitstellung, zum anderen Teil beim Beginn des Angriffs von wirksamen deutschen Artilleriefeuer erfaßt und zer schlagen. An seiner Stelle der Einschließungsfront erreichten die Sowjetsoldaten die deutschen Linien. Die Bolschewisten hatten auch bei diesem schlagartigen Ausbruchversuch wieder schwere Blutige Verluste. Außerdem wurden neun sowjetische Panzerkompanien, darunter mehrere 52-Tonnen-Panzer, durch deutsche Panzerjäger und die Flakartillerie vernichtet. Fünf Sowjetflugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen.

In dem Abschnitt einer anderen deutschen Division wurden im Laufe des 4. November gleichfalls zwei sowjetische Ausbruchversuche abgewiesen. Die Bolschewisten erlitten hier in Regimentsstärke mit Unterstützung durch Panzerkompanien die deutschen Stellungen an. Drei sowjetische Panzerkompanien wurden völlig vernichtet. Vier weitere Sowjetpanzer blieben nach mehreren Treffern bewegungsunfähig vor den deutschen Stellungen liegen. Weiter diesen haben Panzerkompanien verloren die Bolschewisten an dieser Stelle der Einschließungsfront zahlreiche Soldaten, die tot auf dem Kampffeld liegen blieben oder in deutsche Gefangenhaft gerieten.

Schwere Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte am 4. November wirksam Schiffschiffe im Hafen von Leningrad. Auf mehreren Schiffen, darunter auf einem sowjetischen Minensuchboot wurden Treffer beobachtet.

Sowjetische „Luft“-angriffe

BRN. Berlin, 5. Nov. Nachdem die Sowjets eben erst mit ihrem „Stratosphärenangriff auf Berlin“ etwas ganz Erstaunliches geleistet hatten, da sie dabei weder Flugzeuge

noch Bomben einzusetzen brauchten, haben sie gleich noch einen billigen Angriff dieser Art gestartet. Am Mittwoch früh überraschte der Moskauer Rundfunk die Welt mit der Meldung über Angriffe der Sowjetluftwaffe auf Danzig, Königsberg und Riga, die in der Nacht zum Mittwoch vor sich gegangen sein sollten. Der Bericht, der natürlich freudig von Reuters aufgenommen wurde, meldet Explosionen und Brände und lacht sich dadurch den Anschein von Wahrscheinlichkeit zu geben, daß er mittelst vier Sowjetflugzeuge seien nicht zu ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Wo nun die Sowjets diese vier Maschinen verloren haben, wissen wir nicht, jedenfalls nicht bei dem angeblichen Angriff auf Danzig, Königsberg und Riga; denn der hat nie stattgefunden, und diese Städte hatten in der angegebenen Nacht überhaupt keinen Alarm. Doch was kümmert das Radio Moskau oder seinen ehrenwerten Gegenpartnern Reuters? Sie lügen, was ihnen gefällt, nur etwas zu kurz und zu stumpf.

Bomben auf Leningrader Bahnhöfe

BRN. Leningrad, dessen weites Stadtgebiet mit Verwaltungsgebäuden, Kasernen und Industrieanlagen überdelt ist, war in der vergangenen Nacht wieder Ziel der deutschen Luftangriffe. Treffer wurden beobachtet in der Gegend des Finanzbahnhofs, der im Nordosten der Stadt liegt an der Newa liegt. Neben ihm dehnt sich das ausgedehnte Artillerielaboratorium aus, auf der anderen Seite liegt die Artillerie-Akademie. Südlich von ihr führt eine wichtige Brücke über die Newa. Etwas abwärts hat die Waffenfabrik Krasnojé Smanna ihren Sitz. Der Oktoberbahnhof, der ebenfalls von Bomben getroffen wurde, ist der Endpunkt der Moskauer Strecke. Er liegt auf dem jenseitigen Newaufer in der Nähe des Haupttelephonamtes; eine der Hauptzufahrtsstraßen zum Stadtkern hin führt an ihm vorbei.

Drei Sowjetkriegsfahrzeuge durch Minen gesunken

BRN. Am 4. 11. verunglückten einige leichte Kriegsfahrzeuge der Sowjetmarine im finnischen Meerbusen aufzuklären. Dabei gerieten mehrere Fahrzeuge der Sowjets auf deutsche und finnische Minenperlen. Nach heftigen Detonationen sanken drei der sowjetischen Kriegsfahrzeuge.

Ein trügerischer Trost

Rechenkunststücke über die deutschen Verluste

BRN. Die Briten haben ansehnlich der deutschen Siege nicht viel Reize, um der Öffentlichkeit die unermesslichen Eingekündnisse schmuckhaft zu machen. Das eine besteht darin, einen neuen Raumverlust ihrer bolschewistischen Bundesgenossen mit der Fabel ungeheurer deutscher Menschenverluste zu verbinden. Köhnte man zusammen, was sie und die Bolschewisten seit Beginn des Ostfeldzuges den Deutschen zugesprochen haben, so würde bald der Ton kommen an dem die meisten Erfolge der Deutschen nur noch von bereits erschöpften oder zum mindesten verunglückten Deutschen erzielt werden können. Dabei laßt sich jeder, der einmal an einem Kriege teilgenommen hat, daß man wohl beim Vorrücken, aber nicht beim Zurückgehen Anhaltspunkte über die Höhe der feindlichen Verluste erhält, daß also alle bolschewistischen und britischen Behauptungen von vornherein unmöglich sind. Dies wird dann noch mit 2 multipliziert, so daß sich eine Zahl ergibt, die gesehentlich scheint den Briten den bolschewistischen Verlust an Raum, Menschen und Material einzuermessen zu „vermögen“.

Es ist aber kaum anzunehmen, daß angesichts der fortwährenden deutschen Erfolge darauf noch jemand herabfällt. Die deutschen Marschallkassen bieten seit langen Monaten einen Anhalt, um sich ein Bild der Wirklichkeit zu machen: Aufzählung in kleine und kleine Truppen, sorgfältige Ausnutzung des Geländes, jedes Vorgehen unterstützt durch schwere Waffen, meist noch durch Panzer und Artillerie. Die Möglichkeit von Massenverlusten ist durch eine scharfe Schulung sowie durch ein raschler ausgebildetes Aufnahmevermögen der verschiedenen Waffen zur Hilfe zu erlangen. Es bleibt den Briten unbenommen, die offiziellen Angaben über die deutschen Verluste vorerst in Zweifel zu ziehen. Wenn es tatsächlich noch jemanden geben sollte der den britisch-bolschewistischen Rechenkunststücken irgendwelchen Glauben beimißt, so dürfte er umso enttäuschter darüber sein, daß der deutsche Vormarsch, der nach den Angaben Moskaus und Londons unweigerlich zum Stehen kommen müßte, unentweat mit gewohntem Schwung weitergeht.

Die Spannung im Pazifik

Nach einer Meldung des britischen Nachrichtenendienstes wurden in den letzten Tagen in Indien und Burma zwei japanische Staatsangehörige verhaftet. Irrendwelche Gründe für die Verhaftungen wurden von der indischen und burmesischen Regierung nicht mitgeteilt.

Nach einer Meldung des britischen Nachrichtenendienstes gab der australische Ministerpräsident Curtin in Canberra bekannt, daß das australische Kabinett angesichts der Lage im Pazifik seinen Entschluß, eine teilweise motorisierte Division nach Uebersee zu schicken, erneut überprüfen werde.

Einer Meldung aus Kalkutta zufolge fand eine Konferenz zwischen Regierungsoffizieren und Vertretern der indischen Eisenbahnen sowie der Stadterwaltung statt, auf der Maßnahmen für eine Coaktierung der Hochspannung Kalkuttas im Ernstfalle besprochen wurden.

Nur knappe Mehrheit für Laguardia

Newark, 5. Nov. Laguardia ist zum dritten Male mit einer Mehrheit von nur 133 Stimmen gegen den demokratischen Kandidaten O'Dwyer zum Oberbürgermeister von Newark gewählt worden. Laguardia vereinte auf sich 1.893.304 Stimmen, O'Dwyer 1.022.563 Stimmen. Reiter bemerkt dazu, diese Mehrheit sei die knappe, die seit einer Generation bei der Wahl des Bürgermeisters von Newark festgesetzt worden sei. Laguardia, der, wie er über seine Abstammung selbst erklärte, keine Mutter auf dem irischen Friedhof in Newark besitzt und von seinem Vater im Obetto von Newark das Sebrätsche und den Talmod lernte, hat sein Väterland oft erwehelt. Gleich aber, ob der Jude Laguardia sich als radikaler Pazifist oder als hemmungsloser Kriegsherr gebärde, in einem ist er sich fest treu geblieben — er hat nie aufgehört, gegen Deutschland und alles Deutsche zu hetzen und zu grinsen.

Der Angriff auf deutschen Geleitzug abgeschossen

BRN. Berlin, 5. Nov. Vereinzelt britische Flugzeuge verurteilten am 4. November einen Angriff auf deutsche Geleitzüge an der norwegischen Küste. Deutsche Vorpollboote und Marineartillerie schossen zwei britische Flugzeuge ab. Die Geleitzüge erreichten ohne weitere Zwischenfälle ihre Bestimmungsorte.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

6. November

- 1672 Der Tonbildner Heinrich Schütz in Dresden gestorben.
- 1771 Alois Senefelder, Erfinder des Steindrucks, in Prag geboren.
- 1914 Der Seeoffizier Carl Hans Bodn im Tower zu London erschossen.

Jugendarrest in der Praxis

Schlecht veranlagt oder nur unbesonnen?

Das neue Recht und Erziehungsmittel des Jugendarrestes ist in der reich erlichen und vollzogenen Praxis mehr angewandt worden, als zunächst erwartet worden war. Das ergibt sich aus einem Bericht, den Landgerichtsrat Dr. Zimmerlein vom Reichsjustizministerium, zugleich Stammsführer in der Reichsjugendführung, in der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend „Das junge Deutschland“ veröffentlicht.

Wenn von amtlicher Seite angenommen wurde, daß künftig rund die Hälfte aller Jugendarresturteile mit Schuldpruch auf Jugendarrest lauten würden, so werden für einige Bezirke Zahlen von 70 bis 80 Prozent genannt. Das zeigt, wie der Gedanke jugendmässiger Erziehung von Jugendverfehlungen auf fremdbestimmten Boden gefallen ist. Weitaus überwiegend sind Vermögensdelikte (insbesondere Diebstähle) ferner aber als Substratverfehlungen zu wertende fittliche Verfehlungen sowie Vergehen gegen die Arbeitsschulpflicht und Unterstellungen der Polizeiverordnung zum Schutz der Ordnung mit Jugendarrest erahdet worden. Eine nicht unbedeutende Rolle spielen auch Körper- und Ruhmisstände (Wörterverletzungen, Sachbeschädigungen und Verwundungen) sowie Berufsschulverfehlungen. Einige immer wiederkehrende Anekdota zeigen, daß bei der in Vorbereitung befindlichen Neuordnung des Jugendgerichtswesens demnach beizugehen werden. Auch das Reichsgericht hatte bereits Gelegenheit, in einigen Urteilen zum Jugendarrest Stellung zu nehmen. Der Referent betont, daß diese Urteile der obersten Instanz von großem Wert sind. So habe ein Gericht einem Jugendlichen zu Gefängnis verurteilt unter Überlegung der Frage, ob Jugendarrest angezeigt war. Das aber ist gerade die wichtigste Frage für den Jugendrichter, ob ein jugendlicher Gefangener erhalten muß, oder ob und welche Nachmittel oder Erziehungsmittel angezeigt sind. Das Reichsgericht rät, daß die Vorprüfung sich mit der Persönlichkeit des unbescholtenen 15-jährigen Angeklagten nicht beschränken darf. Bei einem solchen Angeklagten müßte kein Verbrechen, sondern ein Verbrechen im Sinne des Jugendstrafrechts, in einer anderen Entscheidung nicht als eindeutig da gegen Stellung, auf Umwegen, wie mit dem Mittel der Bewährungsstrafe, die angelegene Strafe nicht verbüßen zu lassen. Wenn das Gericht eine Freiheitsstrafe für geboten halte, dann solle das Urteil nicht durch einen Auspruch über die Aussetzung der Strafe wieder abgeschwächt werden. Aussetzung der Freiheitsstrafe darf nach dem obersten Gericht nur ausgesprochen werden, wenn der Vollzug benommen wurde und dieser bei einer vollständigen Verhütung der Strafe nicht erforderlich ist.

„Nachbarn, eure Flaschen“

Wie auf die letzte Flasche abstellen!

Wie schon mitgeteilt, werden am Samstag, den 8. November, in ganz Westfalen die letzten Flaschen gesammelt. Sie sollen wohlgefüllt an die Front gehen zu unseren Soldaten, um ihnen zu helfen, mit dem „General Winter“ fertig zu werden, einem jener Generale, auf den die Engländer jetzt wieder so große Hoffnungen setzen, der sie aber genau so enttäuschen wird, wie alle ihre anderen Generale.

Der Zweck dieser Sammlung ist so einleuchtend, daß es keiner laien Heberlegung bedarf, was man zu tun hat. Lange Zeit zum Überlegen ist sowieso nicht, denn unsere Wehrmacht braucht die Flaschen sofort im Osten. Vor Wochen schon haben wir bei Ausnahmen gesehen, die unsere Soldaten in einer Sammelaktion abgeben.

Also schnell eine Kasse im Hause organisieren, die Flaschen in den Winkeln von Speichern und Kellern aufgespiert und gesammelt. Da stehen sie im ganzen Batterien beisammen, die grünen, roten, gelben und weißen, die schlanke Weinsflaschen, die dicke Champagnerflaschen und die runden und kantigen Wodflaschen von phantastischen Formen. Der Staub liegt die darauf, als wolle er die Erinnerung an frühdie Stunden im Familien- und Freundeskreis und beschauliche Stunden am kühlen Winterabend zudecken.

Ja, warum stehen sie da eigentlich immer noch in den Ecken seit Jahr und Tag? Tappt man einmal auf dem dunklen Dachboden oder im Keller herum, um etwas zu suchen und kößt dabei auf das wacklige Regal, fällt die ganze Derrlichkeit herunter, und man hat den Kerker, die Schweren weggeräumt. Warum dann nicht lieber einmal gründlich Ordnung schaffen?

Dort liehst du heraus aus den Winkeln, alle bis zur Leuchte, steht sie am Samstag vor der Haustür zum Abholen bereit, aber so, daß niemand im Dunkeln darüber stolpert. Diese neue Aktion muß gerade weil sie so kurzfristig angelegt wurde, zu einem schnellen Erfolg führen. Helft unseren Soldaten durch die Flaschenaktion!

Wohin mit dem weißen Laub?

Das weiße Laub alles andere als nutzlos ist, weiß wohl jeder, der es als Stäbchen ornieren oder als Düngemittel für empfindliche Pflanzen, wobei zu erwähnen ist, daß die Wälder der Baumstämme sich besonders gut als Winterdecke eignen, weil ihr Gewicht die Wälder absichert.

Wer die Mühe nicht scheut kann einen Teil seines Laubvorrates aber auch zur Deckung guter Lauberde verwenden. Man häuf das Laub in einer Garerde an, doch es ist zusammen und sorgt dafür, daß es nicht austrocknet, worauf sich nach zwei Jahren schon eine gut brauchbare Hummerde gebildet hat. Ferner kann man das gesammelte Gerbstaub im ersten Frühling in eine in einer sonnigen Stelle gegrabene und mit Brettern besetzte Grube füllen, und zwar ungefähr halbmeterhoch, hierauf halb so hoch darauf sieben, mit Glas bedecken und die Lauberde nun als Treibholz benutzen.

Das abgefallene Laub in dieser Schicht unter den Bäumen, Sträuchern oder auf dem Rasen liegen zu lassen, ist keinesfalls ratsam, weil sich allerdhand Schadlinge einnisten können; auch der Gefahr einer Verbreitung schädlicher Kleinstpilze, von denen alte Wälder oft befallen sind, ist durch das Wegschaffen des Laubes vorgebeugt. Vor allem aber wird durch die Lauberde die dem Boden besonders im Frühjahr so notwendige Sonneneinstrahlung zurückgehalten (sowie auch der Zutritt von Luft, wodurch die Erde und damit das Gedeihen der Pflanzen geschädigt wird).

Stadt Neuenburg

Kamteinführung des neuen Finanzamts-Vorsitzers. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Finanzamtsgebäudes fand Mittwoch vormittag die Kamteinführung des Herrn Regierungsrats Penger als Vorsitzender des Finanzamts Neuenburg statt. Die Amtshandlung wurde namens des Herrn Oberfinanzpräsidenten Württemberg durch Finanzpräsident von Obben in Anwesenheit von Vertretern aus Staat, Partei und Stadt vorgenommen. — Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Stadt Herrenalb

Vom Schießsport. Das Jahresabschluss-Schießen der Schützen-gesellschaft Herrenalb, verbunden mit einem Ehrenschützen, Wanderpokal- und Preischießen, fand am vergangenen Sonntag unter rege Beteiligung auf der „Schönen Aussicht“ statt. Nach Erhebung der besten Schützen die Preisverteilung. In echter Kameradschaftlicher Art dankte Oberführermeister Wilhelm Walthert den Schützen für das im verflochtenen Jahre gezeigte Interesse und hob in seiner Ansprache die besonders guten Schießleistungen hervor. Der größte Teil der aktiven Vereinsmitglieder ist zu den Waffen gerufen, die in ihren Feldpostbriefen schon oft bedauert, daß der einst auf unsere Schützenlande geübte Sport jetzt fast nur von großem Portale sei. Es erhielten: Den 1. Preis Karl Weiß, den 2. Rudolf Salchner, 3. Karl Müller (J. Soldat), 4. Richard Kader, 5. Theodor Weiß, 6. Wilhelm Walthert, 7. Karl Eder u. s. w. Auf die Festrede gab Wilhelm Kramm den besten Schuß ab, der gleich auf die Ehrenschüsse Fritz Eder, den Wanderpokal-Preis errang Rudolf Salchner.

Selbstmord. Aus dem Osten kam die Trauernachricht, daß ein junger Mitbürger im tapferen Einsatz für Führer, Volk und Vaterland sein Leben dahingelassen hat. Gebirgsjäger Walter Weiß, Sozialist, ist am 20. September 1941 bei den schweren Kämpfen im Alter von 19 Jahren gefallen. Den Angehörigen wendet sich unser aller Teilnahme zu.

Kindergarteneröffnung in Waldbrennach

Am Dienstag wurde in festlicher Weise die Eröffnung des NSD-Kindergartens vorgenommen. Auf diese Erregung, mitten im Kriege, kann die ganze Gemeinde sehr stolz sein. Nachdem die finanzielle Frage sowohl bei der Errichtung als auch der Weiterführung durch die großzügige Stiftung des Herrn Fabrikanten Friedrich Reck-Förzheim, der hier einen Zweigbetrieb besitzt, gelöst war, waren die übrigen Vorarbeiten nicht mehr allzu schwer. Da auch Herr Stoll 1. Sonne den Raum zur Verfügung stellte, konnte er zur Befriedigung aller sehr zurechtfindend unter Aufwendung der geringsten Kosten in ganz kurzer Zeit bezugsfertig werden. Der Kreisreferent für die Errichtung der NSD-Kindergärten, Heilmann Vark aus Calw, gebührt hier der Dank für die umsichtige Arbeit, die sie bei der ganzen Einrichtungsgänge an den Tag legte. So wirt der schlichte Raum mit der warmen Holzverkleidung, den blühenden Blumen und Büschen, den kindersicheren Spielflächen, den farbigen Vorhängen und den netten Wandbildchen sowie der jähigen Einrichtung sehr anheimelnd. Kein Wunder, daß sich die Kleinen gleich recht wohl fühlten und mit einer Selbstverständlichkeit an ihren „gebeten“ Tischchen Platz nahmen. Die Eröffnungsworte der Kreisreferentin, des Herrn Bürgermeisters und des NSD-Jugendleiters interessierten zwar die Kleinen wenig, brachten aber zum Ausdruck, daß den Müttern nun wohl manche Betreuungsvorgänge abgenommen werden, die werksichtige Mutter nun unbesorgt um das Wohl ihrer Kinder der Arbeit nachgehen kann, ja sogar, daß da und dort eine Arbeitskraft für neuen Einsatz frei wird. Auch wird bei den Kleinen das Gemeinschaftsgefühl schon frühzeitig geweckt, ohne daß es heute kein Zusammenleben mehr gibt. Als die Schulkinder mit Singspielen aufwarteten, war auch die Aufmerksamkeit der Kleinen wieder gefesselt. Wie nun der Kasperle auftrat, wollte das Zaunchen kein Ende nehmen. Den Abschluß der Feier bildeten zwei Märchenfilme und hochbefriedigt ging jung und alt nach Hause.

Feiertagschutz für den 9. November

Durch eine im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung erhält der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, in diesem Jahre wiederum Feiertagschutz. Der Schutz erstreckt sich auf die Zeit von Tagesbeginn bis 14 Uhr. In dieser Zeit dürfen über den allgemeinen Sonntagschutz hinaus der Unterhaltung dienende öffentliche Veranstaltungen nicht stattfinden, sofern bei ihnen nicht der dem künftigen Opfergeist dieses Tages entsprechende Charakter gewahrt ist.

Weihnachtsgratifikationen im Jahre 1941

Im begrenzten Umfang zulässig

Wie in den Jahren 1939 und 1940, so hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Weihnachts- und Weihnachtsgratifikationen herausgegeben.

Der allgemeine Lohnstop verbietet an sich Erhöhungen der Löhne und Gehälter, der sonstigen regelmäßigen Zuwendungen und die Ausschüttung einmaliger Zuwendungen an die Gefolgschaftsmitglieder. Nach der jetzt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung des Reichsarbeitsministers ist es jedoch trotz des allgemeinen Lohnstopps auch in diesem Jahre möglich, den Gefolgschaftsmitgliedern in Anerkennung treuer Dienste Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in einer dem Brutobetrag nach gleicher Höhe wie zulässigerweise im Vorjahre zu gewähren. Dort, wo im Jahre 1940 noch keine Gratifikationen gegeben worden sind oder nur geringfügige Beiträge ausgeschüttet wurden, kann der Betriebsführer in Einzelfällen diese Brutobeträge bis zu einem Viertel des Monatsverdienstes oder bis zu einem Wochenverdienst erhöhen. Doch soll von dieser Möglichkeit in Anbetracht der gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse nur paritätisch Gebrauch gemacht werden. Eine Senkung vorjähriger Weihnachtsgratifikationen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, soweit nicht ordnungswidriges Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes oder die schlechte wirtschaftliche Lage des Betriebs eine Kürzung oder den Wegfall der Gratifikation rechtfertigt.

Die Anordnung findet sinngemäß auch auf die in Heim-

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 17.59 bis morgen früh 8.22
Mondaufgang 19.49
Monduntergang 10.14

arbeit Beschäftigten Anwendung. Der Reichsarbeitsminister erwartet ferner, daß der Betriebsführer, der in der Lage und willens ist, seinen Gefolgschaftsmitgliedern im Rahmen dieser Vorschrift eine kleine Anerkennung zum Weihnachtsfest zukommen zu lassen, dieser nicht verweigert, die von seiner Gefolgschaft im Felde ihrer Pflichten für Volk und Heimat erfüllt. Ausnahmen von dieser Anordnung kann nur der Reichstreuhänder oder Sonderstreuhänder der Arbeit zulassen.

Gute Weinernteausichten in den heimgekehrten Weinbaugebieten

V. A. Kein anderer Teil unserer Landwirtschaft hat durch die Rückkehr der alten deutschen Länder (Ost-, Ostpreußen, Litauen und Unterpreußen) einen so großen Flächenzuwachs zu verzeichnen, wie gerade der deutsche Weinbau.

Besonders guten Behang zeigen die Rebhänge im Elsaß, die auch in diesem Jahre einen mengenmäßig sehr guten Ertrag erwarten lassen. Auch in qualitativer Hinsicht sind bereits jetzt schon gute Ergebnisse festzustellen. Besonders liegen die Verhältnisse in Ostpreußen und vor allem in Ostpreußen, wo die Reben einen sehr guten Stand aufweisen. Wenn auch der Rebenreichtum etwas zurückbleibt, so ist doch der Rebstand sehr zufriedenstellend. Die Reben des unterpreussischen Weinbaugebietes, im zuletzt heimgekehrten Rheinland, haben eine recht gute Reifeentwicklung zu verzeichnen. Man hat auch in diesem Gebiet die Festlegung der Weinlese so angeordnet, daß qualitativ möglichst viel herausgeholt wird. Die Trauben sind frisch und gesund, und fast nirgendwo haben die Schädlinge große Schäden anrichten können. Dank der weisen und reibungslosen Zusammenarbeit der Fachdienststellen mit der weinbaulichen Praxis ist es gelungen, auch in der Unterpreußen, trotz des in diesem Jahre über das Land gezogenen Krieges, den Weinbau in seiner Existenz zu halten und sogar noch zu fördern.

Die Betreuung des Weinbaues in den vier heimgekehrten Weinbaugebieten ist ein Musterbeispiel dafür, wie rasch die einheimischen Winzer mit dem deutschen Weinbau Schritt gehalten haben, zugleich aber ist sie ein Beweis dafür, wie planmäßig und vorausschauend alle Stellen gearbeitet haben, denen die Betreuung der heimgekehrten Weinbaugebiete oblag.

Aus Pforzheim

In der Meisterschule für das Herrenschneidhandwerk,

die einzige im Reich, fand am Montag die Aufnahme und Verpflegung von insgesamt 19 Studierenden aus allen Ecken des Reiches statt. Unter diesen befanden sich auch Volksdeutsche aus Siebenbürgen, dem Sudetenland und Holland. In verschiedenen Ansprachen wurde der nationalsozialistische Gedanke stark herausgestellt und besonders betont, daß auch in der Ausbildung der Nationalsozialisten zum Ausbruch kommen müsse. Anschließend fand eine Besichtigung der Räume für das Herrenschneidhandwerk statt. Mit dem Führergruß und den Nationalliedern wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Was koche ich morgen...?



Familiensuppe
Falsche Frikadellen mit Wirsingkohl
und brauner Soße

Zu falschen Frikadellen mit Wirsingkohl ist ein Teller Knorr-Familiensuppe schon das Richtige.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Wie man schnell und mühelos — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute, braune Soße auf den Tisch bringt, sagt Ihnen das nachstehende Rezept. Diese braune Soße eignet sich übrigens auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen, wenn sie zu schwach und dünn geraten sind. Versuchen Sie es nur mal!

Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Aus Württemberg

— Stuttgart, 6. November.

Die Eisenbahnfahrten. Wegen Diebstahls und Fälschung einer Eisenbahnwochenticket erhielt der 33-jährige Wilhelm B. in Stuttgart fünf Monate Gefängnis. Der wegen Betrugs rückfällige Angeklagte hatte im Sommer einem Arbeitskameraden die Wochenfahrkarte für die Strecke Stuttgart—Zuffenhausen entwendet, den Namen des Inhabers anstrich und dafür seinen eigenen eingelebt.

— Memmingen. (Ein 70-jähriger Schützenkönig) Bei dem Ende und Königlichen der Schützengesellschaft Memmingen ging der 70-jährige Schlossermeister Wilhelm Kammann, der schon 34 Jahre der Schützengesellschaft angehört, als Schützenkönig hervor.

— Weitingen Kr. Schw. Gmünd. (3. u. 4. Alter von 92 Jahren gestorben.) In der Nacht zum 3. November starb die alte Ehegattin Pettingens, Frau Juliana Kammann, geb. Grimm, die das hohe Alter von 92 Jahren und 10 Monaten erreichte.

— Oberbalzheim Kr. Eberstadt. Unstet durch ein Schwein. Am Ortseingang verursachte ein freilaufendes Schwein einen Unfall. Es lief den Pferden eines Fuhrwerkes zwischen die Beine. Die Pferde schrien und stürzten ein ziemlich heftige Böschung hinunter. Sie rissen den Fuhrmann mit, der unter die Pferde geriet und sich dabei erheblich verletzte.

Häferreinigung bei der Fütterung von Pferden.

Die Futterrüben und ihre Abfälle lassen sich bei der Fütterung der Pferde gut verwenden. Sie verbilligen außerdem die Futterkosten. Nach sachmännischem Urteil genügen 20 kg frisch gewaschenes Futterrübenblatt mit 2 kg Hafer, 2 kg Futtergerste, 2 kg Hafer und 4 kg Weizen (Tierz und Kan. Weizen) als 20 kg Futterrübenblatt 30 kg saubere zerhackte Futterrüben, Mören oder Futterrüben und 20 kg rohe oder frisch gedämpfte Kartoffeln sollten nicht verfüttert werden. Je nach der Arbeitsleistung bleibe man unter diesen Mengen und gebe entsprechend Hafer, Gerste, Futtergerste, Roggenflocken, Melasse, Hafer, Futterstroh und mittleres Stroh hinzu. Man gewöhne die Tiere aber nur nach und nach an die neue Fütterungsweise, die, richtig angewandt, für die Betriebe große Vorteile bietet.

Stadt Wildbad.

Die Ausgabe der für die 30. Zuteilungsperiode vom 17. Nov. bis 14. Dezember 1941 geltenden

Lebensmittellkarten

erfolgt am Freitag den 7. November 1941 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

A—E	von 8.00—10.00 Uhr,
F—J	von 10.00—12.00 Uhr,
K—Q	von 14.00—15.00 Uhr,
R—S	von 15.00—17.00 Uhr,
T—Z	von 17.00—18.00 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Beilages 30 der Reichskarte und des Beilages 30 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 10. bis 15. November 1941 bei den Verteilern abzugeben.

Uebrigere Brotkartenabschnitte können für Zwecke der RSB bei der Lebensmittelkartenausgabe zurückgegeben werden.

Anträge für Spinnstoff und Schuhwaren werden nur freitags ab 14 Uhr, Zimmer Nr. 4 ausgenommen.

Wildbad, den 6. November 1941

Der Bürgermeister.

Hausmädchen-Gesuch.

Wegen Heimberufung meines Mädchens, das mehrere Jahre bei mir war, suche ich zu baldmöglichst Eintritt tüchtigen Ersatz für ruhigen Winterbetrieb.

Adolf Andler, Hotel Hirsch Bad Teinach.



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Monatspackung RM 1,- in Apotheken und Drogerien

Sie leben länger wenn Sie Arterienverkalkung vermeiden. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal Packung 1,20, 1,40 RM. Kloster-Drogerie Wassertradt Herrenalb

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

Neuenbürg, 6. November 1941
Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Tante
Frau Pauline Rathfelder
geb. Klein
ist nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Der Gatte: **Fritz Rathfelder**,
Die Kinder: **Erw. Nohl** u. Frau, Pforzheim,
Fridl Nohl, Dayton (USA),
Ruth Rathfelder.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Die Feuerbestattung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille in Pforzheim statt.

Arnbach, den 4. November 1941
Danksagung
Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen Mutter
Marie Schöttle
sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre Mühe und treue Pflege, sowie dem Frauenchor für den erhebenden Gesang und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 6. November 1941
Todesanzeige
Heute früh entschlief sanft in Essen nach kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Rudol Waldhausen
Emmy geb. Grevel
im 77. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Irma Huber, geb. Waldhausen
Martha Huber, geb. Waldhausen
Willi Huber
Oscar Huber
5 Enkel und 4 Urenkel
Wilhelm von Waldhausen
zugleich im Namen seiner Kinder.
Essen-Bredeney, den 3. Nov. 1941.
Frankenstraße 368
Karlsruhe, Weberstraße 5
Die Trauerfeier findet statt in Essen, Donnerstag den 6. Nov., 15^{1/2} Uhr, in der Halle des Südwestfriedhofes (Krematorium).
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

TAUSCH
Anzeigen sind schnell und zuverlässig, weil durch sie beide Partner das Gesuchte finden!

Stadt Herrenalb.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 30. Zuteilungsperiode (17. Nov. bis 14. Dez. 1941) erfolgt am

Freitag den 7. November 1941 im Rathausaal und zwar für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben:

A—J	vormittags von 8.30 bis 8.45 Uhr
K—O	" " " 8.45 " 9.00 "
P—V	" " " 9.00 " 9.30 "
W—Z	" " " 9.30 " 10.00 "

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Beilage 30 der Reichskarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 10. bis 15. November 1941 bei den Verteilern abzugeben. In dieser Zeit sind auch die Beilagen N 28 und N 29 der roten Lebensmittelkarten 30 als Beilagenabschnitt für die in der 31. Zuteilungsperiode zur Ausgabe gelangenden Hülsenfrüchte bei den Verteilern abzugeben.

Herrenalb, den 5. November 1941.

Der Bürgermeister.

Nehmen Sie **Loba-Creme** für Schuhe.
Aus dem gleichen Haus wie **Loba**-Bohnerwachs und -Beize die Wasserechte kommen

Neuenbürg, 6. November 1941
Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Tante
Frau Pauline Rathfelder
geb. Klein
ist nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Der Gatte: **Fritz Rathfelder**,
Die Kinder: **Erw. Nohl** u. Frau, Pforzheim,
Fridl Nohl, Dayton (USA),
Ruth Rathfelder.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Die Feuerbestattung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille in Pforzheim statt.

Arnbach, den 4. November 1941
Danksagung
Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben unvergesslichen Mutter
Marie Schöttle
sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre Mühe und treue Pflege, sowie dem Frauenchor für den erhebenden Gesang und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 6. November 1941
Todesanzeige
Heute früh entschlief sanft in Essen nach kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Rudol Waldhausen
Emmy geb. Grevel
im 77. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Irma Huber, geb. Waldhausen
Martha Huber, geb. Waldhausen
Willi Huber
Oscar Huber
5 Enkel und 4 Urenkel
Wilhelm von Waldhausen
zugleich im Namen seiner Kinder.
Essen-Bredeney, den 3. Nov. 1941.
Frankenstraße 368
Karlsruhe, Weberstraße 5
Die Trauerfeier findet statt in Essen, Donnerstag den 6. Nov., 15^{1/2} Uhr, in der Halle des Südwestfriedhofes (Krematorium).
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

TAUSCH
Anzeigen sind schnell und zuverlässig, weil durch sie beide Partner das Gesuchte finden!

Frankenthal. (Nach tritt der Tod...) Im Begriff eine Reise anzutreten, wurde der Einwohner Dr. Alfred Janßen von hier beim Verlassen der Prokuratur vom Tod überrascht. Ein Herzschlag hatte dem Leben Dr. Janßens ein Ende gesetzt.

Worms. (Handwerker erhält das Eisenlaub) Bei dem mit dem Eisenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichneten Oberfeldwebel der Luftwaffe, Heinrich Hofmann aus Worms, der 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, handelt es sich um einen Schreinermeister von Beruf. Hofmann stammt aus einer alten rheinländischen Handwerkerfamilie.

— Memmingen. (Motorrad von Lastkraftwagen überfahren.) Auf dem Marktplatz in Memmingen wurde ein Motorrad mit Beiwagen von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Motorradfahrer mußte in schwerem letztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Außergewöhnlicher Lebenslauf beendet

(—) Gollmadingen. Eduard Baumgartner, mit seinen 93 Jahren wohl unser ältester Mitbürger, ist, nach dem er erst drei Wochen lang bettlägerig war, verschieden. Bis dahin machte er voll Rüstigkeit noch seinen täglichen Spaziergang. Der Verstorbene hat ein bemerkenswertes Schicksal hinter sich.

Gebürtig aus Bingen bei Klein-Bausenberg, siedelte Baumgartner nach seiner Verheiratung mit seiner Familie nach Alt-Ehann im Elß über, wo er im Bahndienst tätig war. Bei Beginn des Weltkrieges wurde seine Gemeinde von den Franzosen besetzt und der damals 65-jährige mit noch 30 männlichen Personen interniert. Er war in verschiedenen Gefangenenlagern in Südfrankreich untergebracht und spürte dort die „Humanität“ seiner Bewacher. Wegen falscher Beschuldigung (angeblich Spionage) wurde er in Belfort vom Kriegesgericht zweimal zum Tode verurteilt. Im Sommer 1915 wurde er durch das Rote Kreuz ausgetauscht und kam über Bern—Singen wieder nach Deutschland. Wieder nach Kolmar zu seiner Tochter zurückgekehrt, wurden er und seine Frau mit der Familie seines Schwiegereltern nach Kriegsende ausgewiesen. Seitdem wohnte der Verstorbene hier als Pensionär der Reichsbahn, bei der er als Rottenführer beschäftigt war und die ihn mit dem Verdienstkreuz für 35-jährige treue Dienstzeit auszeichnete. Seine Frau starb im Mai 1926, ein Jahr vor der Feier der Goldenen Hochzeit.

Warum gerade 3 Stunden?



Für alle wirkliche Feinwäsche nimmt die erfahrene Hausfrau ausschließlich das „Waschmittel für Feinwäsche“ und für die Weiß-, Grob- und Buntwäsche nur das entsprechende Waschlauge. Und als die beste Waschmethode mit der stärksten Ausnutzung des Feinwaschmittels hat sich folgendes Rezept erwiesen: man weicht die schmutzige Feinwäsche, soweit sie farbecht ist, in dem vorgeschriebenen lauwarmen Waschlauge 3 Stunden ein. Dann erst wäscht und spült man wie üblich. Genaue Untersuchungen haben nämlich bewiesen, daß bis zu 3 Stunden das Reinigungsvermögen des „Waschmittels für Feinwäsche“ dauernd ansteigt. Die tüchtige Hausfrau wird diese Erkenntnis ausnutzen und bei sparsamstem Verbrauch die größte Waschwirkung erzielen.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

Werde Mitglied der NSV.



Von Balfour bis Smuts

Die Errichtung einer sogenannten jüdischen Nationalheimat in Palästina hat der britische Außenminister Lord Balfour im November 1917 dem Oberjuden Rothschild in Aussicht gestellt. Mit diesem Versprechen wollte sich England damals die Hilfe des Weltjudentums sichern...

Smuts wird noch übertrumpft durch den berühmtesten Kriegsheer und USA-Senator Pepper, der auf dem Finanzistenkongress in Pittsburg für die USA-Regierung eine neue Verpflichtung gegenüber dem internationalen Judentum übernahm...

Duff Cooper reist nach Australien

Der von Churchill in die Wüste geschickte Duff Cooper erklärte bei seinem Eintreffen in Batavia (Niederländisch-Indien) in einer Presseinterview, daß er eine Reise nach Australien und Neuseeland plane...

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Einfälle in Süditalien. DNB. Rom, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf des gestrigen Tages führten feindliche Flugzeuge erneut kurze Einflüge auf einige Industriestädte Süditaliens durch. Es wurden drei Personen verwundet.

In Nordafrika wurden zwei feindliche Bomber im Laufe eines Luftangriffes auf dem Gebiet von Benghazi von einem unserer Jagdflugzeuge brennend zum Abflug gebracht.

In Ostafrika wurden einige feindliche beladene Kraftwagen vor den Stellungen von Calquahbert von unseren Batterien getroffen und zerstört.

Italien im neuen Europa

Anderer Einschätzung als früher.

Mailand, 5. Nov. Mit dem künftigen Europa und vor allem der künftigen Stellung Italiens im europäischen Wirtschaftsleben befaßt sich Appellus im "Popolo d'Italia".

Die europäische Krise ist das Verbrechen der Angeklagten, so sagt Appellus u. a. weiter. Diese Krise ist nunmehr an ihrem entscheidenden Punkt angelangt.

Wichtig nimmt Zinsen als Geiseln

Vergeltung für Vertragsbruch.

Wichtig, 5. Nov. Die französische Regierung hat, wie in gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, 14 an der Riviera lebende und im wehrfähigen Alter stehende Engländer als Geiseln für sieben in Syrien von den Engländern verpfändete französische Flüchtlinge festgenommen.

Die Festnahme erfolgte als Vergeltungsmaßnahme für einen Bruch des Vertrages von Atka, der dem englisch-französischen Kampf in Syrien ein Ende setzte.

Kurzmeldungen

Wichtig. Der Landgerichtsrat Abgeordnete Pierre Bloch ist wegen staatsfeindlicher Betätigung festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Neuwahl. Niemand Geringeres als Frau Roosevelt hat sich der Mühe unterzogen, die Streikvergütungen bei den Bahngesellschaften gegenüber dem Vorschlag zu berechnen.

Die neuen Truppenbeschäftigungen nach den Azoren

Zu den neuerlichen portugiesischen Truppenbeschäftigungen schreibt die Zeitschrift "Ocidente", die portugiesische Regierung habe sich angesichts der hinterlistigen Weibungen einer gewissen ausländischen Presse, es gebe Leute, die es auf Teile des portugiesischen Hoheitsgebietes abgesehen hätten...

14 bolschewistische Agenten zum Tode verurteilt

Bukarest, 5. Nov. Das Kriegsverfahren von Kischineu hat 14 bolschewistische Agenten zum Tode, zwei weitere zu 15 bzw. 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Wo sind Ihre Dokumente?

Anfragen an Mr. Roosevelt.

DNB Berlin, 5. Nov. Unterhalb Wochen sind nun schon vergangen, seit Mr. Roosevelt die Welt mit der Behauptung überfiel, er habe Dokumente in der Hand, die Deutschlands Herrschaftspläne in Südamerika und einen deutschen Plan zur Abschaffung aller Religionen in der Welt beweisen.

Roosevelt hat geschlossen und den Vorwurf der Fälschung auf sich sitzen lassen in der Hoffnung, die Welt werde es wieder vergessen.

Fauler Eier auf Halifax

Eregte Kundgebungen in Detroit.

Detroit, 5. Nov. Als der britische Botschafter Halifax zur Befestigung der Rüstungsindustrie in Detroit wollte, wurde er Gegenstand lebhafter antienglischer Kundgebungen.

Halifax mußte nach dem Bombardement mit faulen Eiern die Konkurrenz mit dem Erzbischof wegen Augenbeschwerden abbrechen.



Copyright by Kurt Ködler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

Ludwig sagte das mit einer enormen Sicherheit. Das Bewußtsein, seinem Vater mit seiner Verlobung einen ungeheuren Dienst geleistet zu haben, karkte ihm das Rückgrat und gab ihm eine Überlegenheit, die neu an ihm war...

Hochkemper senior aber sah sich vor sich nieder, ohne die Stirn zu rühren, ohne sein Gesicht zu verfinstern, einfach übertrumpft und dann auch — zulleist erschrocken.

„Armin Brauns — — —“ wiederholte der Alte, „ein Brauns also — — — du sagst: dein Freund? Hat auch — — —“

„Ja, Papa, das hat er — — —“

„Er war also immer hier? So, wie auch seine Schwester —?“ Ludwig schaute seinen Vater schärfer an.

„Wie sonderbar war seine Sprache, seine Frage — — —“

„Wie auch seine Schwester“, befragte Ludwig, „die du nicht zur Schwiegertochter wolltest — — —“

Eine Weile war Schweigen zwischen ihnen, auch so, als müsse der alte Herr sich bedenken, übertragen, was er dazu sagen sollte.

„Was wollt ihr nur immer mit diesen Brauns! Brauns hier, Brauns dort! Immer nur Brauns! Immer nur Brauns — — —“

„Wie? Wer denn außer mir? Ich hatte ein Mädchen lieb, das Brauns hieß und du wolltest es nicht zugeben. Gut, ich war

willfährig und nahm meine Rufen, weil sie mich liebt. Da, weil sie mich liebt, Papa, und weil die andere hier doch niemals glücklich geworden wäre.

„Demütigte und erniedrigte.“ Hochkemper wog die Worte langsam und schwer, dann lachte er.

„Sie sind mir gleichgültig, die Brauns, das ist einfacher und schlimmer als alles. Und keiner von uns sollte — — —“

„Gut, mein Junge, vielleicht hast du wirklich ein Anrecht auf einen Auszug! Du sollst ihn haben.“

„Kleine Barbara, keine Schwester, für dich! dachte Ludwig in einem jähren Augenblick und auch der Gedanke freute ihn, daß Agelin beglückt davon sein könnte.“

„Du dankst dir, Papa.“

„Wenn du wirklich willst, kannst du mehr als — — —“

„Weniger“, er hatte sein Gesicht schon abgewandt als er dies sagte: Agelin Brauns hat sich verlobt.

Dann war Ludwig Hochkemper an seine Arbeit zurückgegangen und der Kommerziant blieb mit seinen Gedanken, die ihn beschäftigten, allein.

Seine Hände öffneten den Schreibtisch, ein verstaubtes Buch, um das außer ihm nur sein Privatsekretär wußte und dieser hatte

Hoch zu öffnen und den Inhalt undurchgesehen und ungelesen zu vernichten.

Die abgeworbenen Hände des Mannes packten ein kleines, verschmürtes Paket.

Diese Briefe las der alte Theodor Emanuel Hochkemper noch einmal aufmerksam durch und unterschied sich darin in gar nichts von dem jungen Manne, der dreißig Jahre, als mehr als dreißig Jahre früher diese Briefe empfangen und ihnen Inhalt in sich hineingetrumpft hatte.

„Das war dieser Brief mit der farbigen Schrift und den feinen Schreien zwischen jedem Wort: 'Ach liebe dich so über alle Höhen — — — was soll mit mir geschehen?' Man verbietet dir die Distanz mit mir? Bist du stark genug, um mich und wider die anderen zu kämpfen? Ich werde ein Kind haben, ja, es wird nicht, es muß wohl so sein, daß die Tiefe und Größe, die Verbindungslöslichkeit und letzte Dinge meiner Liebe sichtbar werden soll, mir zu unermeßlichem Glück und zu — unermeßlicher Ehem.“

„Ich hoffe auf dich, Theo, ich glaube so unerlässlichlich an dich — — —“

Theodor Emanuel Hochkemper, Sohn seines Vaters, junger Mensch, der noch nichts war und nichts hatte, es war für eine Weile über ihm zusammengesunken, dieses „Was nun?“

Er hatte sich von daheim gelöst, es war eine Nacht gewesen, er hatte nicht Zeit gefunden, es Gertrude mitzuteilen.

„Wenige Wochen später erfuhr Theodor Emanuel Hochkemper, daß sie sich — — —“

„Ich habe nicht warten können. Sie war die Frau des Lehrers Brauns geworden, sie hatte sich selber ausgelöst für ihn. Mit ihrem unheimlichen Kinde!“

(Fortsetzung folgt)

Wissen Sie schon?

Das Land der Taiga und Tundra



... das Ibero-Amerika durch seine wirtschaftliche Struktur ... nach Europa zu exportieren oder zu verfrachten? ... Ibero-Amerika, das hauptsächlich von den Spaniern erschlossene Gebiet, das deshalb keinen Namen den Iberoern, der spanischen Kolonisierung, verdankt ...



... was eine Pipeline ist, von der jetzt bei den deutschen Angriffen auf englische Ölfelder im Mittelmeer ... die Pipeline (geprochen Pipeline) am besten als Erdölleitung bezeichnet ...



... warum es vor allem beruht, das unsere Panzerkraftwagen schwierigste Gelände so hervorragend überwinden? Weil sie nicht auf Rädern fahren, sondern durch zwei sogenannte Raupen ...



... warum diese ältere Kriegsmaschine Katapult-Flugzeuge mit sich führen? ... nur auf diese Weise können diese Flugzeuge im Schutz des Katapultschiffes wahren und dann mit Reden wieder an Bord gefloht werden ...



... wann man ein Kopfhörermikrofon benutzt? ... Schon bei etwas härteren Wärm ist es bekanntlich schwer, den normalen Gesprächsdruck zu gebrauchen ...



... was die Falange ist? ... Die Falange ist die politische Partei des nationalen Spaniens, die als Falange Española Tradicionalista y de las J.O.S. (spanische und traditionellistische Falange der nationalen revolutionären Jugend) ...



... wie der Bolschewistenstaat zu der Bezeichnung U.S.S.R. kam? ... Als Union der Sozialistischen Sowjet-Republikan bezeichneten die Moskauer jüdischen Wachtelher die Reich, dem sie damit den Nachnamen einer freien Vereinigung ...

Der sibirische Raum ist sehr groß, weit größer als ganz Europa, und er ist mannigfaltig in seiner Bevölkerung, in seinem natürlichen Reichtum und in seinem Klima. Aber das Sibirien, das die Welt kennt, das sich Tausende von Kilometer weit längs der Transsibirischen Bahn erstreckt, in dem die größeren Städte liegen, in dem bedeutende Industrien entstanden sind und fruchtbarere Felder besiedelt werden, ist verhältnismäßig beschränkt. Es ist gewissermaßen ein schmaler Streifen von 100 bis 200 Kilometer Breite, hinter dem die geheimnisvolle Taiga, der nördliche Urwald, beginnt der sich in den Tundras verliert, die sich moosbedeckt und teilweise mit Zwergbäumen bedecken, bis zu den Rändern des Eismeeres ...

Bis in das 16. Jahrhundert war Sibirien ein den Russen unbekanntes Land, unerforscht, in dem die Tartaren, Tungenen und Jakuten in harte wachen Erbe der verbannenen Krimen, der sich mit keinen Banden vor der Verlorenen Insel des Urals gründen hatte und mit den Tartaren blühende Kämpfe aussocht und sie besiegte, machte Ivan dem Schrecklichen Sibirien zum Reich. Erweitert wurde zum Dank in feierlicher Kundgebung im Kreml empfangen, begnadigt mit lohnbaren Feigen besetzt und mit vorzulegenden Vollmachten versehen. So kamen denn die ersten russischen Pioniere ...

In den Wäldern Kareliens

Die Front ohne Soldaten
Von Kriegsberichterstatter Heinz Gräbe

... Mit den Männern Finnlands leben wir Soldaten hier in den endlosen Wäldern Kareliens an der nördlichen und eigentümlichen Front gegen den Osten. Immer wird uns diese Welt fremd und absonderlich bleiben, obwohl wir sie mühsam, schwerer als sonstwo dürfen wir wohl sagen, Kilometer um Kilometer mit unserem Schweiß und unserem Blut erkämpft haben. Wir haben wahrlich diese hinterlistigen, unburchtäglichen Wälder nicht leben können. Sie sollten wir uns an den polternden Stimmungen der nicht verfallenen Sommerabende, an den glanzvollen Bildern der Herbstabende erkennen wenn schon hinter dem nächsten Baum ein Soldat mit dem Anschlag lauert, wenn jeden Augenblick zwischen den formlosen Feldstrecken ein Maschinengewehr losbrüllen könnte! Wenn die Waffen und Senen von der Natur als Verstecke für die nordischen Granatwerfer bestimmt hätten! Diese Kampfbereitschaft gegen Vorkämpfer und ein unentwirrbares Gemirr von Waldkanten sind böse. Aber sie bilden zum Trotz nur einen kleinen Teil der weit über eintausend Kilometer langen Front Finnlands gegen die raubgierige Sowjetunion. Es sind die Wälder, an denen Straßen und Bahnhöfen den endlosen Waldhütten durchschneiden. Hundert Kilometer dehnt sich unüberwindlich das undurchdringliche Umland aus. An tausend Kilometer bildet der Wald die Front der Armee, sind Räume die Soldaten dieser Front, die jeden Angriff abwehren.

Von dieser Armee haben die Finnen gelernt. Der Wald hat ihren Charakter geprägt. Außerordentlich wie die Nichten, sah wie die Birken und still wie der ganze Wald sind die Finnen. Auch wir haben uns dieser Umgebung schon angepaßt, haben das Schwitzen gelernt und das Bewegen im Wald. Gleich den Finnen haben wir in die von Menschen und Krieg unterbrochenen Wälder mit Spätrümpfen vor, viele Kilometer weit, zuweilen in mehrmaligen Wäldern. Auch die Sowjets drängen in finnische Land vor. Aber kaum sind jemals feindliche Spätrümpfen zusammengestoßen. Vielleicht verschiebt sie sich in unmittelbarer Nähe durch, doch der Wald verweigert alles, die Sicht, das Geräusch und sogar die Menschen. Auch uns hat er gefangen, seit wir in seine Stille, in seine innersten Bezirke eingedrungen sind. Keine Gewehrschüsse und kein Kanonendonner bringen mehr berüber. Ob wir als Spätrümpfen oder als Expedition gekommen sind, vermischt sich jetzt. Wir sind nur mehr Waldläufer. Wir gehören dem Wald und allmählich offenbar er keine Kraft und sein Wesen. So wie die Finnen bringen wir vor. Noch führen ein paar Wege, hier moosbewachsen, dort sandig, fällt vom See weg. Wald aber verlieren sie sich im Netz der Bäume. Mit Mühe erkennt das geschärte Auge die Spur eines getretenen Fades. Die Sonne, die Höhen, der Fluß sind die härtesten Helfer unseres Marsches. Sind zugleich Führer der eigenartigen, tiefen Schönheit des Waldes am Polarkreis. Ein kuppiger Teppich von Moos, Flechten und Flechtbeerensträuchern deckt den latten Boden. Vom saftigen Grün zum latten Gelb und glühenden Rot geben seine Farben über und leuchten in der schrägen einfallenden Herbstsonne. Er wuchert über langst aneinander, von der Zeit gefällten Stämmen, drückt die Risse und Spalten der Herbstblätter verschönend zu. Irigendwo beginnt hier ein Naturkuppelgebiet. Auf der Karte ist es ein einziger. In der Wirklichkeit ist es aber nicht mehr und nicht weniger als das Land ringsum. Denn nirgends hat hier jemals ein Mensch Wege angelegt, Häuser gebaut oder Bäume gefällt - es ist denn, er hat sie für ein Lagerfeuer gebracht. Nur eines ist hier anders; es gibt hier in viele Quadratmeilen weiten Raum eine Neomarierina. An den Stämmen, die in der

Jarinnen Elisabeth und Katharina II. wurde es Sitze, unliebsam gewordene Hölle und Günstlinge nach Sibirien zu verbannen, die dann meistens nach einiger Zeit wieder beauftragt wurden, aber doch ein wenig von ihrem Glanz und von ihren Gewohnheiten in ihren Verbannungsorten zurückließen. Auch der lausische und nicht ganz normale Zar Paul verbannte zahlreiche seiner höchsten Offiziere und Beamten in das ferne Sibirien. Erst unter dem Zaren Nikolaus wurde Sibirien jedoch zum wirklichen Land der Verbannung und der Trauen. In Ketten gefesselte Verbrecher wurden in abstoßenden Gruppen nach Sibirien verschickt, mühen dort ihre Strafen abarbeiten und wurden dort angefordert. Ihnen folgte der Strom der „Politischen“, die revolutionären Umtriebe verächtlich waren und, wie der Ausdruck lautet, „administrativ“ verurteilt wurden.

In den letzten Jahrzehnten setzte in Rußland eine Flut, von der Regierung geförderte Propaganda für die freie Auswanderung von Rußland aus dem europäischen Rußland in Sibirien ein. Die einen alten Erlöse hatte. Auch der Goldreichtum Sibiriens hatte zahlreiche Abenteuerler angezogen. Die reichen Goldfelder an der Lena waren zur Jahreszeit an einen gewissen Nabalshilfen verpachtet, der seine Leute mit Proviant und mit allem Notwendigen versah und jedem einen hohen Prozentsatz an der Ausbeute gewährte. Wenn nun die Goldfelder mit ihrem lohnbaren Fund nach Arktis prüdebraten, so mit ihnen abgerechnet wurde, so launerten ihnen auf ihrem mehr als tausend Kilometer langen Wege durch die Taiga häufiger Räuber auf, mit denen sie blühende Kämpfe bestehen mußten. Nach der Fertigstellung der Transsibirischen Bahn waren geordnete Zustände ein. Auch die Volkshilfen haben der Goldgewinnung ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein amerikanischer Hochmann, ein gewisser Pittsperger war von Zsatin beauftragt, die Goldfelder zu regeln.

Das Klima im sibirischen Sibirien ist sehr gesund. Nur kurze sehr warme und sonnige Sommer folgen gleichmäßig alte und schneereiche Winter. Weizen und anderes Getreide werden reiche Ernten, Melonen und Wassermelonen gedeihen vorzüglich aber für das Weizen von Keimeln und Hirsen ist der Sommer zu kurz. Luft und Arktis sind Großstädte mit weit über 100.000 Einwohnern. Der Badesort Ussolje an der Onoga, in der Umgebung von Arktis, mit seinen Heilquellen hat einen guten Ruf bei den Kuristen und beim Publikum. Unter der Volksweisheit hat auch das schöne und breite Leben in Sibirien ein großes Gebe gefunden, und Tausende und aber Tausende von den Sowjets Verbannung und Verschleppung müssen tragend in eiserner Einigkeit ein Leben im Felsen führen.

Richtung zu einem brausenden Wasserfall waren, ist mit dem Finnenmeister, dem Schwanz jedes Finnenkämpfers, die Rinde zentimeterdick und eine Elle lang entfernt worden. Vor diesen Jahren ist diese Bezeichnung geblieben worden, aber in all der Zeit hat sie wohl noch nicht so viel Menschen diesen Wald gegangen wie in Deutschland der Rinde Wanderweg in einem Sommermonat benutzt wird.

Beim langen Marsch gleichen die Gedanken gar oft in die Heimat hinüber. Warum bleibt man der Wald hier so fremd, das Land so geheimnisvoll? Ist dieser Wald nicht ähnlich dem unserer Mittelgebirge? Der eine man an das Nordschwarze denken, der andere sieht das Sternbild des Nordsterns vor sich. Und ist die Sonne nicht ähnlich? Was ist das anders hier? Gewiß die Bäume sind von unseren verschieden; jostiger, harziger, so wie der Elch vom Hirsch, unterscheidet sich die finnische Rinde von der deutschen, die finnische Birke von der deutschen. Und gleich den Finnen sind ihre Wälder stiller als bei uns. Das Rauschen und Rauschen, das Summen und Säuseln ist es, was wir vermischen. Durch die bedrückende Stille wirkt der Wald so tot, mehr als durch die zur Erde gehetzten, zu Erde gewordenen Stämme und mehr als die geisthaft mit harter, verdorrten Armen in den Himmel greifenden Bäume. Befriedigt bringt in diese Stille das Rauschen des weitab fließenden Flusses, zuerst einem fernem Sturm ähnlich, dann immer mehr anstöhnend und plötzlich tief unter und in einen mächtigen Keil donnernd. Hier häumt sich selbst die Natur gegen die ermüdende Stille Endlosigkeit auf. Am wilden Tanz brechen sich die weiß schäumenden Wasser zwischen Felten, aberschüttelten Wänden. Durch vielfach anzuwendene Schichten flüßt der

Denken Sie an Ihre Sparbüchse!
So mancher Euro-Groschen kann hineinkommen, wenn Sie beispielsweise zum Zähneputzen die gute Nivea Zahnpasta benutzen. Die große Tube kostet nur 40 Pf.

Schließlich: sparen ist gepart!

Wald hinab, platter keine Wälder, springt hier und da über hemmende Steine und legt dann sein ungeschicktes Leben im Niemandsland zwischen finnischen Dörfern und bolschewistischen Devortiertenlagern fort.

Dieser Wald ist stumm. Er ist unendlich groß und stark. Stark genug, um selbst der Technik eines Krieges im zwanzigsten Jahrhundert zu widerstehen. Ist er uns Freund oder Feind, die geheimnisvolle Armer? Der Wald an der Front Kareliens?

Geschöpfe trugen einst Namen

Die ersten Geschöpfe trugen besondere Namen. Die Schwere Geschöpfe hatten Namen wie Bär, Löwe, Wolf, Elefant, Elefant, Greif und Drache. Die leichteren Geschöpfe hatten ihre Namen nach Singvögeln oder Raubvögeln. So fand man Namen wie Drossel, Wachtel, Lerche, Amsel, Gule, Fahlst und Facke. Auch Namen wie Weißschneepferd, Streubüchse, Feuerpfeil, Ansharcker und Schnurhündchen fügten von der bildhaften Sprache der Soldaten. So lautete eine alte Geschichtsbüchse: „Der Phönix heißt ich, ich leg ein Ei, Was ich treff, das bricht entzweit.“ Bekannt ist ja auch aus dem Weltkriege die „Dide Berla“.

-weil MAGGI'S WÜRZE
so ergiebig ist
empfehltsich ganz von selber Sparsamkeit, da reicht ein kleiner Vorrat lange Zeit.
